

Einführung in den Abend „Poème roumain“ am 24. Oktober, Institut français Bonn

Prof. Dr. phil. Drs. hc Armin Heinen (RWTH Aachen)

"Als Wunderkind galt George Enescu (1881-1955), als zweiter Mozart. Schon mit vier Jahren las er Texte fließend und spielte Violine. Mit fünf gab er sein erstes Konzert und komponierte kleine Musikstücke. Da wurde die moldauische Heimat bald zu eng, so wie für viele andere „junge Genies seiner Zeit“ (Nicolae Iorga, Dimitrie Gusti). Im Alter von sieben Jahren studierte er am Konservatorium in Wien. 1895, 14jährig, wechselte er nach Paris und lernte das dortige Musikleben kennen.

Viele der begabten jungen Männer der Moldau zog es in die verschiedenen westeuropäischen Metropolen: nach Paris (seit den 1830er Jahren), nach Wien (trotz oder gerade wegen Siebenbürgen) und Berlin/Leipzig (etwa seit den 1860er Jahren). Das änderte sich erst mit dem Ersten Weltkrieg, als der deutschsprachige Raum als kulturelle Referenz ausfiel. Seit 1918 hatte George Enescu seinen Hauptsitz in Paris.

Um 1940 wechselten die Bezugsgrößen erneut. Jetzt dirigierte Enescu in Bukarest auch vor Wehrmachtssoldaten. Nach 1944 wurde dann Russland wichtiger, wobei sich Enescu selbst 1946 trotz Avancen des "linken" Bukarests und Moskaus für das Exil in Paris entschied, ohne einen vollkommenen Bruch zu vollziehen. Heute gilt George Enescu gleichermaßen als rumänisches Genie und als französischer Musiker, der auf dem Friedhof Père Lachaise beerdigt ist. Dabei steht er doch vor allem für eins: Für die Vielfalt und nationale Uneindeutigkeit europäischer Kultur."

[Zur Person](#)